

Pressekontakte:  
Sonja Hempel (Ausstellungen)  
Tel +49 221 221 23491  
sonja.hempel@museum-ludwig.de

Anne Niermann (Allgemeine Anfragen)  
Tel +49 221 221 22428  
annegret.niermann@museum-ludwig.de

# MUSEUM LUDWIG

## Ausstellungen 2019

19.1. – 14.4.2019

### **Hockney/Hamilton. Expanded Graphics**

Neuerwerbungen und Arbeiten aus der Sammlung, mit zwei Filmen von James Scott  
Pressegespräch: Freitag, 18.1.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

9.3. – 2.6.2019

### **Nil Yalter. Exile Is a Hard Job**

Eröffnung: Freitag, 8.3.2019, 19 Uhr  
Pressegespräch: Donnerstag, 7.3.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

10.4. – 21.7.2019

### **Wolfgang-Hahn-Preis 2019. Jac Leirner**

Preisverleihung und Eröffnung: Dienstag, 9.4.2019, 18.30 Uhr  
Pressegespräch: Dienstag, 9.4.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

4.5. – 11.8.2019

### **Fiona Tan. GAAP**

Im Rahmen von Artist Meets Archive  
Eröffnung: Freitag, 3.5.2019, 19 Uhr  
Pressegespräch: Donnerstag, 2.5.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

13.7. – 29.9.2019

### **Familienbande. Die Schenkung Schröder**

Eröffnung: Freitag, 12.7.2019, 19 Uhr  
Pressegespräch: Donnerstag, 11.7.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

21.9.2019 – 19.1.2020

### **HIER UND JETZT im Museum Ludwig**

#### **Transcorporealities**

Eröffnung: Freitag, 20.9.2019, 19 Uhr  
Pressegespräch: Freitag, 20.9.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

16.11.2019 – 1.3.2020

### **Wade Guyton**

Eröffnung: Freitag, 15.11.2019, 19 Uhr  
Pressegespräch: Donnerstag, 14.11.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Ab 11.10.2019

### **Schultze Projects #2: Avery Singer**

Pressegespräch und Fototermin: Freitag, 11. Oktober um 11 Uhr

## Präsentationen im Fotoraum

7.6. – 22.9.2019

### **Benjamin Katz. Berlin Havelhöhe, 1960**

Pressegespräch: Donnerstag, 6.6.2019, 10 Uhr

12.10.2019 – 2.2.2020

### **Lucia Moholy. Fotogeschichte schreiben**

19. Januar – 14. April 2019

### **Hockney/Hamilton. Expanded Graphics**

Neuerwerbungen und Arbeiten aus der Sammlung, mit zwei Filmen von James Scott

Pressegespräch: Freitag, 18.1.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Kunstvermittelnde Filme können Kunst verkleinern und banalisieren, sie können sie aber auch erweitern und vergrößern – wie die ersten Filme des britischen Kunstfilm-Pioniers James Scott (\*1941). Das Museum Ludwig bringt sie in Dialog mit den Werken, von denen sie handeln: David Hockneys *Illustrations for Fourteen Poems by C.P. Cavafy* (1966–67) und Arbeiten von Richard Hamilton. Hockneys Zyklus haben die Kölner Sammler Herbert Meyer-Ellinger und Christoph Vowinckel dem Museum 2016 geschenkt. Jetzt ist er zum ersten Mal ausgestellt, zusammen mit dem Sammlungsbestand an Papierarbeiten von Hockney und Hamilton, ergänzt um Leihgaben aus Privatbesitz.

Die *Illustrations for Fourteen Poems by C.P. Cavafy* stammen aus einer frühen, für seine Entwicklung zentralen Schaffensphase von David Hockney (\*1937 in Bradford, Großbritannien). Das Mappenwerk führt drei Motive von Hockneys Kunst zusammen: das Interesse für die Ausdrucksmöglichkeiten der Druckgrafik, die Frage nach dem Verhältnis von Literatur und bildender Kunst und die betont selbstverständliche Darstellung von Homosexualität in einer heterosexuell dominierten Gesellschaft. Gerade diese Selbstverständlichkeit wird in Scotts Kurzfilm *Love's Presentation* (1966), der die Entstehung des Zyklus begleitet, noch unterstrichen. Der Film zeigt den Künstler als Handwerker und geht auf die homoerotischen Sujets, die er im Bild ausführlich dokumentiert, mit keinem Wort ein: nicht, weil er sie tabuisiert, sondern weil er – wie Hockneys Werk selbst – einen Zustand vorwegnimmt, in dem die Unterdrückung überwunden und das Tabu längst vergessen ist.

Richard Hamilton (1922–2011) war einer der frühesten Vertreter der britischen Pop Art. Hockney hat ihn porträtiert, 1971 protestierten beide Künstler gegen Eintrittspreise für die britischen Museen. Hamiltons Druckgrafiken betreiben Subversion durch Affirmation, sie verdichten banale Versatzstücke der Populärkultur (Starkult, Werbung, Postkarten), um die Leere hinter der Fülle, das Grauen hinter dem Kitsch hervortreten zu lassen. Scotts Film *Richard Hamilton* (1969) ist auch einer von Richard Hamilton. Er bringt die Konsumtempel, die Popstars, die durchgestrichenen Marylins zurück in den Fluss, löst sie auf in dem medialen Rauschen, dem Hamilton sie entnommen hat. Film als *expanded graphics*: nicht nur Vermittlung, sondern auch Erweiterung und Verflüssigung von Kunst.

Kuratorin: Julia Friedrich

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #hockneyhamilton

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

9. März – 2. Juni 2019

**Nil Yalter. Exile Is a Hard Job**

Eröffnung: Freitag, 8.3.2019, 19 Uhr

Pressegespräch: Donnerstag, 7.3.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Seit den 1970er Jahren arbeitet Nil Yalter als Pionierin einer gesellschaftlich engagierten und technisch avancierten Kunst. Als eine der ersten Künstlerinnen in Frankreich nutzt sie das neu aufkommende Medium Video. Nil Yalter ist 1938 in Kairo geboren, aufgewachsen in Istanbul und seit 1965 wohnhaft in Paris. Mit der weltweit ersten Überblicksausstellung der Künstlerin präsentiert das Museum Ludwig die Vielfalt ihres Schaffens: darunter bislang kaum bekannte Gemälde aus ihrem Frühwerk sowie Videoinstallationen der frühen 1970er Jahre bis hin zu Multimedia-Installationen, in denen sie Fotografie, Video, Zeichnungen und Skulptur zu Collagen verbindet. Die Ausstellung will den Weg ihrer engagierten Ästhetik nachzeichnen. Erstmals werden die kaum gezeigten Gemälde ihres Frühwerks zusammengebracht mit ihrer Hinwendung zu politischen Themen, die sich zeichnerisch und multimedial äußert.

Nil Yalters Werke entstehen aus aktuellen politischen Situationen: der Verurteilung zum Tode eines türkischen Aktivisten, dem Alltag in einem Frauengefängnis oder der Lebenssituation analphabetischer Gastarbeiter\*innen. Sujets, die sich in dem Ausstellungstitel *Exile Is a Hard Job* wiederfinden. Dabei spielt Sprache für Nil Yalter eine wichtige Rolle, ebenso wie kulturelle Einflüsse aus dem Nahen Osten, der Türkei und Westeuropa. Sensibel integriert sie die Stimmen derjenigen, die sie in ihren Arbeiten porträtiert. Mit quasi-anthropologischer Methodik zeichnet sie die Lebenssituation der Dargestellten nach und versteht es, marginalisierte Personengruppen sichtbar zu machen.

Für ihre Ausstellung im Museum Ludwig wird die Posterserie *Exile Is a Hard Job/Walls. Construction, Demolition* im Stadtraum von Köln fortgeführt und wird zugleich im Eingangsbereich der Ausstellung gezeigt. Nil Yalter hängt die Plakate, die Bilder von *Turkish Immigrants*, einer Bildserie Yalters aus dem Jahr 1977, die die erste sogenannte Gastarbeitergeneration aus Paris zeigt, ohne Autorisierung in verschiedenen Stadtvierteln auf. Den Slogan „Exil ist harte Arbeit“ schreiben die Künstlerin oder die Bewohner\*innen auf die Poster, in der Sprache, die im jeweiligen Viertel vorrangig gesprochen wird: Deutsch, Türkisch, Arabisch, Russisch, Polnisch.

Als Pantomime-Künstlerin reiste Nil Yalter von 1956 bis 1958 in den Iran, nach Pakistan und Indien. Von 1963–1964 arbeitete sie als Bühnenbildnerin und Kostümdesignerin an diversen Theatern in Istanbul. 1965 ging sie nach Paris, wo sie bis heute lebt und arbeitet. Seit ihrer ersten Einzelausstellung 1973 im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris wurde ihr Werk international in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt unter anderem im FRAC Lorraine in Metz (2016), im Arter – Space for Art in Istanbul (2016), im Centre Pompidou, Paris (2012), in der Galleria Nazionale d'Arte Moderna, Rom (2010) und im MoMA PS1, New York (2008).

*Nil Yalter. Exile Is a Hard Job* ist eine Ausstellung des Museum Ludwig in Kooperation mit dem Center for Curatorial Studies, Hessel Museum of Art, Bard College, Annandale-on-Hudson, New York.

Die Ausstellung wird großzügig gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und die Kunststiftung NRW. Des Weiteren wird sie unterstützt von der Rudolf Augstein Stiftung.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Textbeiträgen von Övül Durmusoglu, Fabienne Dumont und Lauren Cornell sowie einem Gespräch von Rita Kersting mit Nil Yalter.

Kuratorin: Rita Kersting

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxNilYalter

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

10. April – 21. Juli 2019

### **Wolfgang-Hahn-Preis 2019. Jac Leirner**

Preisverleihung und Eröffnung: Dienstag, 9.4.2019, 18.30 Uhr

Pressegespräch: Dienstag, 9.4.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

2019 zeichnet die Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig Jac Leirner mit dem Wolfgang-Hahn-Preis aus. Die brasilianische Künstlerin, 1961 in São Paulo geboren, verfolgt mit ihrer Arbeit seit vielen Jahren eine subtile Analyse von Gesellschafts- und Repräsentationssystemen. Eine wichtige Rolle spielen dabei gefundene, oft industriell hergestellte Alltagsobjekte, aus denen sie nach den Prinzipien des Sammelns, Akkumulierens und Klassifizierens, Installationen, Collagen und Skulpturen schafft. So entstehen dichte, oft minimalistische Arbeiten, die mit den ästhetischen, repräsentativen und soziokulturellen Bedeutungsebenen der Objekte spielen.

2019 ist ein besonderes Jahr für den Wolfgang-Hahn-Preis. Zum ersten Mal zeichnet die Gesellschaft eine südamerikanische Künstlerin für ihr international relevantes Œuvre aus. Der Blick wird hierdurch geweitet für das globale zeitgenössische Kunstgeschehen. Leirners Schaffen, an der Schnittstelle von Minimalismus, Konzeptualismus und Institutionskritik, ist eine große Bereicherung für die Sammlung des Museum Ludwig. Zum 25. Mal in Folge verleiht die Gesellschaft für Moderne Kunst dank ihrer engagierten Mitglieder den Wolfgang-Hahn-Preis.

Jac Leirners Werk *Museum Bags* (1985/2018) wird von der Gesellschaft für Moderne Kunst anlässlich der Verleihung des Preises für die Sammlung des Museum Ludwig erworben und im Kontext der ständigen Sammlung präsentiert. Anlässlich des Preises erscheint außerdem eine Publikation in Zusammenarbeit mit der Künstlerin, herausgegeben von der Gesellschaft für Moderne Kunst.

### **Über Jac Leirner**

Jac Leirner wurde 1961 in São Paulo geboren, wo sie bis heute lebt und arbeitet. 1982 wurde dort ihre erste Ausstellung gezeigt. Es folgten 1991 institutionelle Einzelausstellungen im Institute of Contemporary Art, Boston, USA und im Museum of Modern Art, Oxford, Großbritannien sowie im Walker Art Center, Minneapolis, USA. Seitdem hat Leirner kontinuierlich an einer Vielzahl renommierter Institutionen weltweit ausgestellt. So zeigte sie beispielsweise eine große

Retrospektive in der Staatlichen Pinakothek von São Paulo (2011) und stellte im Museo Tamayo Arte Contemporáneo in Mexico City genauso aus (2014) wie im Museum of Contemporary Arts of Shanghai (2016) und im Irish Museum of Modern Art, Dublin (2017). Leirner hat an zahlreichen Biennalen teilgenommen, 1989 und 1994 an der Biennale von São Paulo, 1990 und 1997 an der Biennale in Venedig, 2000 an der Biennale von Havanna, 2005 und 2015 an der „Bienal do Mercosul“ in Porto Alegre. In Deutschland waren Leirners Arbeiten 1992 auf der Documenta IX und im selben Jahr in Köln in der Josef-Haubrich-Kunsthalle zu sehen.

### **Über den Wolfgang-Hahn-Preis**

Die Gesellschaft für Moderne Kunst verleiht den Wolfgang-Hahn-Preis in diesem Jahr bereits zum 25. Mal. Mit der Auszeichnung sollen vorrangig zeitgenössische Künstler\*innen geehrt werden, die sich in der Kunstwelt durch ein international anerkanntes Œuvre bereits einen Namen gemacht haben, in Deutschland aber noch nicht so bekannt sind, wie sie es verdienen. Das Preisgeld in Höhe von maximal 100.000 Euro setzt sich aus den Beiträgen der Mitglieder zusammen und fließt in den Erwerb eines Werks oder einer Werkgruppe der Künstler\*in zugunsten der Sammlung des Museum Ludwig. Mit dem Preis verbunden ist eine vom Museum Ludwig organisierte Ausstellung mit Arbeiten der Preisträger\*in sowie die Herausgabe einer begleitenden Publikation.

Der Name des Preises ehrt das Andenken an den passionierten Kölner Sammler und Gemälderestaurator Wolfgang Hahn (1924–1987), der sich in vielfältiger Hinsicht für die Kunst der europäischen und amerikanischen Avantgarde in Köln engagierte. Seinem vorbildlichen Wirken als Sammler, als Gründungsmitglied der Gesellschaft und als Leiter der Restaurierungswerkstätten des Wallraf-Richartz-Museum/Museum Ludwig fühlt sich die Gesellschaft für Moderne Kunst verpflichtet.

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxJacLeirner  
Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

4. Mai – 11. August 2019

### **Fiona Tan. GAAF**

Im Rahmen von Artist Meets Archive

Eröffnung: Freitag, 3.5.2019, 19 Uhr

Pressegespräch: Donnerstag, 2.5.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

International agierende Künstler\*innen entdecken Kölner Archive – das ist die Idee des Residency-Programms *Artist Meets Archive* der Photoszene Köln im Rahmen der Photoszene-Festivals 2018 und 2019. Als Kooperationspartner laden sechs Institutionen je eine\*n Künstler\*in ein, aus der Sammlung heraus ein Projekt zu entwickeln. Diese sind neben dem Museum Ludwig das Kölnische Stadtmuseum, das Museum für Angewandte Kunst Köln, das Rautenstrauch-Joest-Museum, das Rheinische Bildarchiv Köln und die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur.

Im Museum Ludwig arbeitet die Fotografin, Videokünstlerin und Filmemacherin Fiona Tan (\*1966 in Pekanbaru, Indonesien, lebt in Amsterdam, Niederlande) mit dem Archiv der Agfa-Werbeabteilung, das in Kisten verpackt seit vierzig Jahren im Depot schlummerte. Es handelt sich um schätzungsweise 25.000 Fotografien und Negative aus der Agfa-Werbeabteilung. Diese Fotografien dienten als Fundus für Werbeschriften, Broschüren, Ausstellungen und die Zeitschrift *Agfa Photoblätter*, mit denen das Unternehmen für seine Produkte warb. Die Motive reichen von Reisefotografien über Mode-, Porträt-, Tier-, Sport- und Landschaftsaufnahmen sowohl in Schwarzweiß als auch in Farbe, entstanden in den 1920er bis 1960er Jahren. Die Aufarbeitung des Archivs steht noch aus.

Fiona Tans Werk kreist um Fragen von Identität und Erinnerung, das Eigene und das Fremde, Dokumentation und Fiktion. Für ihre künstlerischen Strategien der Recherche und Klassifikation spielt oft das Archiv als Zeitkapsel eine zentrale Rolle. Der Titel der Ausstellung *GAAF* – ein Anagramm von Agfa – heißt im Niederländischen „makellos“. Fiona Tan nimmt sich das bislang unbearbeitete Agfa-Werbearchiv vor und interessiert sich insbesondere für die Farbaufnahmen aus den 1950er und 1960er Jahren. Ihnen ist die Euphorie der Wirtschaftswunderjahre anzusehen: Paare posieren am Strand oder im Schnee, makellos und bunt gestylt. Die Künstlerin selbst schreibt: *„Mich interessiert besonders, dass all diese Bilder von professionellen Fotograf\*innen aufgenommen wurden, aber aussehen sollten, als seien sie von Amateuren fotografiert. Es wurden Alltagsmomente so inszeniert als seien sie wahr und authentisch. Diese Aufnahmen lassen mich über Pose, über Künstlichkeit versus Spontaneität und Authentizität nachdenken, vor allem im Hinblick auf das zentrale Thema Amateurfotografie: Familienleben.“*

*GAAF* rückt die bunte, gestellte Welt der bislang im Depot des Museum Ludwig verborgenen Aufnahmen erstmalig ins Blickfeld. Tan ergänzt sie in der Ausstellung um Werke aus der Fotosammlung des Museum Ludwig sowie durch eigene Leihgaben. So bringt sie hoch inszenierte Werbeaufnahmen zusammen mit künstlerisch-dokumentarischen Bildern und Amateuraufnahmen, die in diesem Zusammenhang ein vielleicht authentischeres, in jedem Fall aber weniger geschöntes Bild ihrer Zeit entwerfen.

Die Ausstellung wird begleitet von einer Publikation und einem Filmprogramm.

Kuratorin: Miriam Halwani

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxFionaTan und #artistmeetsarchive

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

Mehr Infos zum Artist Meets Archive Projekt unter: [www.photoszene.de](http://www.photoszene.de)

13. Juli – 29. September 2019

### **Familienbande. Die Schenkung Schröder**

Eröffnung: Freitag, 12.7.2019, 19 Uhr

Pressegespräch: Donnerstag, 11.7.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Beteiligte Künstler\*innen:

Kai Althoff, Juliette Blightman, Cosima von Bonin, KP Brehmer, Tom Burr, Lukas Duwenhögger, Andrea Fraser, Isa Genzken, Dan Graham, Renée Green, Ull Hohn, Martin Kippenberger, Pierre Klossowski, Mark Leckey, Hilary Lloyd, Lucy McKenzie, Christian Philipp Müller, Nils Norman, Stephen Prina, Stephen Willats, Danh Võ

Die Ausstellung *Familienbande. Die Schenkung Schröder* zeigt die eigenwillige und sinnliche Seite der Kunst der 1990er und 2000er Jahre. In dieser Zeit formiert sich in Köln eine neue Kunstszene: Junge Galerien wie jene von Christian Nagel eröffnen, die Zeitschrift *Texte zur Kunst* wird gegründet und ein Künstlerkollektiv betreibt den alternativen Ausstellungsraum Friesenwall 120. Das Rheinland entwickelt sich – im intensiven Austausch mit New York – zu einem intellektuellen Zentrum.

Dominierten in den 1980er Jahren „Malerfürsten“ wie Markus Lüpertz und Georg Baselitz oder „Enfants terribles“ wie Martin Kippenberger und Albert Oehlen die Kölner Kunstszene, so wandelt sich die Haltung der nächsten Künstler\*innengeneration. Es entwickelt sich eine Kunstpraxis, in der die vielen unterschiedlichen Bedeutungen von Gemeinschaft, von Familie, Sippe, Clique, Bande, bis hin zu strategischen Allianzen eine wichtige Rolle spielen. Gemeinschaftliche Projekte lösen das traditionelle Kunstobjekt ab. Darüber hinaus entwickeln die Künstler\*innen ausgehend von der eigenen Biografie und deren zeitgeschichtlichem Kern, von aktuellen politischen Ereignissen oder von einer Gegenerzählung zur Kunstgeschichte einen komplexen Referenzrahmen.

Alexander Schröder verfolgt diesen Aufbruch von Berlin aus. Bereits als Kunststudent an der Hochschule der Künste Berlin gründet er mit Thilo Wermke eine eigene Galerie. Zugleich beginnt er, die Kunst seiner Zeit mit einem besonderen Blick zu sammeln. Heute vermittelt seine Kollektion die eigensinnige und spielerische Seite der durch die Konzeptkunst geprägten 1990er und 2000er Jahre. Nun übergibt er substantielle Werke aus seinem Besitz von Künstler\*innen wie Kai Althoff, Cosima von Bonin, Tom Burr, Lukas Duwenhögger, Isa Genzken und Danh Võ dem Museum Ludwig als Schenkung.

Die Ausstellung *Familienbande* zeigt die Schenkung Schröder im Zusammenspiel mit Schlüsselwerken aus der Sammlung des Museum Ludwig und nimmt die Kunst der Wende zum 21. Jahrhundert in den Blick. Der Einfluss, den Köln und das Rheinland zu diesem Zeitpunkt ausübten, wird auch im Verhältnis zur Kunstszene in New York ergründet. Die Ausstellung macht deutlich, welche Bedeutung Künstler\*innengemeinschaften und Kollaborationen in wechselnden Konstellationen hatten. Nähe und Distanz, Verbindlichkeit und Konkurrenz, Ein- und Ausschluss traten in produktive Reibung zueinander. Gerade in Köln, an dem Ort, an dem vor rund 20 Jahren viele der Werke entstanden oder erstmals gezeigt worden sind, wird es möglich sein, die Kunst auf ihre Aktualität hin zu überprüfen.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kuratorin: Barbara Engelbach

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxSchroeder

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

21. September 2019 – 19. Januar 2020

### **HIER UND JETZT im Museum Ludwig**

#### **Transcorporealities**

Eröffnung: Freitag, 20.9.2019, 19 Uhr

Pressegespräch: Freitag, 20.9.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Die Ausstellungsreihe *HIER UND JETZT im Museum Ludwig* begreift das Museum als eine offene Struktur für experimentelle Formate. Dabei gilt es, die räumlichen und konzeptuellen Grenzen der Institution jenseits vertrauter Komfortzonen zu erweitern.

Unter dem Titel *Transcorporealities* widmet sich die fünfte Ausstellung der Reihe der Komplexität von Körperlichkeit. Neue materialistische und posthumanistische Theorien gehen davon aus, dass alle Körper poröse, offene Systeme sind, die sich im ständigen Austausch mit anderen Körpern und ihrer Umwelt gegenseitig durchdringen und ineinanderfließen. Diese Idee der „Transkorporalität“ ließe sich auch auf das Museum anwenden: Statt als hermetische Festung und Weihetempel eines kunsthistorischen Kanons kann man es als durchlässigen Körper begreifen, der sich wie ein lebendiger Organismus in einem stetigen Stoffwechselprozess durch äußere Einflüsse definiert und verändert.

In diesem Sinne aktiviert die Ausstellung einen Transitraum: das Eingangsfoyer des Museums, das sich mit seinen transparenten Fenstern und Glastüren an zwei Seiten zum Stadtraum öffnet und frei zugänglich ist. Rund um eine Bühne für Performance, Tanz, künstlerische Forschung, Diskussion und Dialog verwandeln die eingeladenen jungen internationalen Künstler\*innen sowie lokal und international agierende Organisationen und Initiativen das Foyer in einen flexiblen Ausstellungsraum. Dabei beziehen die künstlerischen Arbeiten die vorhandene Architektur mit ein oder legen venenartige Fahrten in die Sammlung. Alle Werke verbindet die Auseinandersetzung mit körperlichen Transformationsprozessen und den durchlässigen Grenzen zwischen Natur und Kultur, Mensch und Maschine oder Individuum und Umwelt.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Fördergruppe *HIER UND JETZT* aus dem Kreis der Mitglieder der Gesellschaft für Moderne Kunst am Museum Ludwig e. V. sowie der Stiftung Storch.

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



Kuratorin: Leonie Radine

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #transcorporealities

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

16. November 2019 – 1. März 2020

### **Wade Guyton**

Eröffnung: Freitag, 15.11.2019, 19 Uhr

Pressegespräch: Donnerstag, 14.11.2019, 11 Uhr, Vorbesichtigung ab 10 Uhr

Der 1972 geborene US-amerikanische Künstler Wade Guyton hat über gut zwei Jahrzehnte ein so konzeptuell konsequentes wie erfrischend eigensinniges Werk geschaffen. Bekannt ist er vor allem für seine mit einem herkömmlichen Tintenstrahldrucker hergestellten großformatigen Leinwandbilder mit ikonischen Motiven wie Flammen, den Buchstaben „X“ und „U“ oder der Website der *New York Times*. Nachdem das Museum Ludwig bereits mehrere Werke des Künstlers für die Sammlung ankaufen konnte, richtet es ihm 2019 eine große Überblicksausstellung aus, die sein künstlerisches Schaffen von den Anfängen bis hin zu jüngsten Arbeiten vorstellt. Wade Guyton nimmt in Hinblick auf die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Bild im digitalen Zeitalter eine Schlüsselposition ein. Er kombiniert traditionelle Bildträger – beispielsweise grundierte Leinwand – mit digitalen Druckverfahren, so dass bewusst eingesetzte Übertragungsfehler zu ästhetisch verblüffenden Ergebnissen führen. Durch die Aneignung bereits existierender Bildmaterials und die Konfrontation mit neuen Reproduktionstechnologien entwickelte Guyton so in den letzten zwanzig Jahren eine aktualisierte Form der sogenannten Appropriation Art. Während seine ersten Inkjet-Gemälde auf Leinwand zunächst eher formalästhetisch hinsichtlich eines modernistischen Ansatzes interpretiert wurden, zeigt sich in der Entwicklung seines Werks, dass auch die scheinbar abstrakten Muster von Streifen, Quadraten und Kreisen in konkreten digitalen Bilddateien wurzeln.

Die Ausstellung entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler. Sie versammelt im gesamten Wechselausstellungsbereich sowie im DC-Saal und drei angrenzenden Räumen alle von ihm verwendeten Medien: von Papierarbeiten, die Wade Guyton „Zeichnungen“ nennt, über Fotografie und Skulptur bis hin zu seinen bahnbrechenden Inkjet-Gemälden. Zu den frühesten Arbeiten gehören Skulpturen aus verbogenen Stahlrohrstühlen sowie seine gedruckten „Zeichnungen“ von geometrischen Mustern und Formen auf herausgerissenen Seiten aus Kunst- und Designkatalogen. Zu den jüngsten Werken zählen Bilder seiner unmittelbaren Umgebung, etwa seines Ateliers und der Stadtlandschaft New Yorks. Anstatt die Werke chronologisch zu präsentieren, werden Gruppen und Themen zu überraschenden Kombinationen vereint, wodurch sich die Vielfalt und Komplexität dieses Werks entfaltet.

Anlässlich der Werkschau wird ein Gesamtverzeichnis der Einzelausstellungen des Künstlers mit Texten von Johanna Burton, Yilmaz Dziewior, Michelle Kuo und Kerstin Stakemeier publiziert.

Wade Guyton ist 1972 in Hammond, Indiana, USA, geboren und lebt in New York. Letzte große institutionelle Einzelausstellungen fanden unter anderem im Museo Madre in Neapel (2017), im Museum Brandhorst in München (2017), im Musée d'art moderne et contemporain in Genf (2016), und im Le Consortium in Dijon (2016) statt.

Kurator: Yilmaz Dziewior, Kuratorische Assistenz: Leonie Radine

### **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxWadeGuyton

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

Ab 11. Oktober 2019

### **Schultze Projects #2: Avery Singer**

Pressegespräch und Fototermin: Freitag, 11. Oktober um 11 Uhr in Anwesenheit der Künstlerin

Für die zweite Ausgabe der Projektreihe *Schultze Projects* wird die Künstlerin Avery Singer ein neues, ortsspezifisches Werk für das Treppenhaus des Museum Ludwig entwerfen. Es umfasst insgesamt sechs Panele, rund 4 x 20 Meter. Der Name der Reihe bezieht sich auf Bernard Schultze und seine Ehefrau Ursula (Schultze-Bluhm), deren Nachlass das Museum Ludwig verwaltet und zu deren Gedenken seit 2017 alle zwei Jahre ein\*e Künstler\*in eingeladen wird, ein großformatiges Werk für das Treppenhaus anzufertigen.

Für ihre meist großformatigen Arbeiten auf Leinwand bedient sich Avery Singer (\*1987 in New York, USA) einer Formensprache, die offensichtliche Bezüge zur Klassischen Moderne aufweist, sich aber aus den einfachen Formen eines digitalen Grafikprogramms für architektonische 3D-Modelle generiert. Mithilfe moderner Software entwirft Singer zunächst einen dreidimensionalen Bildraum und überträgt diesen mithilfe von Airbrush, Acrylfarbe und Klebeband auf die Leinwand. In den letzten Jahren wurde der US-amerikanischen Künstlerin Avery Singer eine bemerkenswert große internationale Aufmerksamkeit zuteil. Es fanden Einzelausstellungen in der Kunsthalle Zürich (2014), im Hammer Museum in Los Angeles (2015), im Stedelijk Museum in Amsterdam (2016) sowie zuletzt im Kölnischen Kunstverein (2017) statt. Außerdem nahm sie an der Jubiläumsausstellung *Wir nennen es Ludwig. Das Museum wird 40!* (2016) teil.

### **Über Bernard Schultze**

Seit 1968 haben Bernard Schultze und seine Ehefrau Ursula (Schultze-Bluhm) als Künstlerpaar in Köln gelebt und gearbeitet. Über Jahrzehnte waren sie eine feste Größe im kulturellen Leben der Stadt und dabei stets dem Museum Ludwig in besonderem Maße verbunden. So beherbergt das Museum einen Großteil des künstlerischen Nachlasses von Ursula und Bernard Schultze. Mit seinen seit Beginn der 1950er-Jahre entstandenen Arbeiten zählte Bernard Schultze zu den Pionieren des Informel in Deutschland. Das groß angelegte Werkformat war für sein Spätwerk ein zentraler Aspekt. Es stellt den substantiellen Bezugspunkt zu den hierfür eingeladenen künstlerischen Positionen dar.

## **Web und Social Media**

Zur Präsentation kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #SchultzeProjects  
Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

## **Präsentationen im Fotoraum**

7. Juni – 22. September 2019

### **Benjamin Katz. Berlin Havelhöhe, 1960**

Pressegespräch: Donnerstag, 6.6.2019, 10 Uhr

Anlässlich des 80. Geburtstags von Benjamin Katz (geboren 1939 in Antwerpen, Belgien) wird das Museum Ludwig die bedeutende Fotoreihe *Berlin Havelhöhe* (1960) präsentieren, welche kürzlich erworben wurde. An Tuberkulose erkrankt, verbrachte Katz anderthalb Jahre im Krankenhaus Havelhöhe in Berlin und fotografierte den Alltag der Patienten, aber auch das Gelände und seine Gebäude, die ursprünglich von der nationalsozialistischen Reichsakademie für Luftwaffe genutzt worden waren. Die Fotografien stellen ein gesellschaftliches, aber auch ein künstlerisches Dokument dar, denn in den Aufnahmen sind Katz' Anfänge als Fotograf zu entdecken. *Berlin Havelhöhe* vermittelt auch das Bild des Künstlers als jungen Mann.

Gezeigt werden aus der Sammlung 45 Abzüge sowie die gesamte Serie von 318 Aufnahmen, die als kleinformatische Vintageprints auf 30 Blättern montiert sind.

Zur Präsentation erscheint ein Katalog.

Kuratorin: Barbara Engelbach

## **Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxKatz  
Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

12. Oktober 2019 – 2. Februar 2020

### **Lucia Moholy. Fotogeschichte schreiben**

Anlässlich des Bauhaus-Jubiläums wird die Präsentation aufzeigen, inwiefern die Fotografin Lucia Moholy die Geschichte der Fotografie neu schrieb. Neben ihren fotografischen Werken befinden sich im Archiv des Museum Ludwig Briefe, die einen regen Austausch mit dem Fotosammler und -historiker Erich Stenger belegen. Gemeinsam hatten sie vor, ein Buch über die Geschichte der Fotografie zu schreiben. Der Aufstieg der Nationalsozialisten trieb Moholy jedoch in die Emigration, während Stenger in Deutschland zum gefragten Experten auf dem Gebiet aufstieg. Moholy veröffentlichte schließlich selbstständig in London *A Hundred Years of Photography*. Davon, und wie Moholys Schreiben und Fotografieren zusammenhängen, erzählt die Präsentation.

Kuratorin: Miriam Halwani

**Web und Social Media**

Zur Ausstellung kommuniziert das Museum Ludwig auf seinen Social-Media-Kanälen mit dem Hashtag #MLxMoholy

Facebook/Instagram/Twitter/Vimeo: @MuseumLudwig – [www.museum-ludwig.de](http://www.museum-ludwig.de)

Wir danken der Peter und Irene Ludwig Stiftung für die langjährige und kontinuierliche Unterstützung.